

Deutsche Bank von 1870 bis heute verwurzelt in Deutschland – global von Anfang an



Im Kaiserreich

1870–1918

Als die Idee zur Gründung der Deutschen Bank 1870 Gestalt annahm, geschah dies in einer Zeit des Umbruchs im Bankwesen: Die Finanzbedürfnisse der Industrie wuchsen im Zuge der Industrialisierung und verlangten nach einer Weiterentwicklung des traditionellen Bankgeschäfts.



Adelbert Delbrück

In Berlin zeigte sich eine Reihe von Privatbankiers neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen; treibende Kräfte waren Adelbert Delbrück und Ludwig Bamberger, die als die eigentlichen Gründer der Deutschen Bank gelten. Am 22. Januar 1870 wurde das Statut

verabschiedet, und am 10. März 1870 erteilte die preußische Regierung die Konzession. Es war die letzte Genehmigung für eine Aktienbank in Preußen, denn noch im selben Jahr wurde der Konzessionszwang aufgehoben.

Das Statut hob die Bedeutung des Auslandsgeschäftes hervor: „Der Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb von Bankgeschäften aller Art, ins Besondere Förderung und Erleichterung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland, den übrigen Europäischen Ländern und überseeischen Märkten.“ Das unmittelbare Ziel war, sich bei der Finanzierung des deutschen Außenhandels unabhängiger von englischen Banken zu machen.

Die Gründer waren weitblickend, als sie noch vor der Entstehung eines deutschen Nationalstaats den Namen „Deutsche Bank“ wählten. Für internationale Finanzierungen – so das davon ausgehende Signal – stand nun auch eine „deutsche“ Bank zur Verfügung.

Konsequent wurde von Anfang an das internationale Geschäft aufgebaut. Zwischen 1871 und 1873 eröffnete die Deutsche Bank fünf Filialen: in Bremen und Hamburg sowie in Shanghai, Yokohama und London.

Da die Außenhandelsfinanzierung auf Dauer allein nicht tragfähig war, suchte die neu gegründete Bank bald nach weiteren Geschäftsfeldern.



Erste Aktie der Deutschen Bank

Schon im Jahr der Gründung nahm die Bank Depositen (Einlagen) „in barem Geld“ an. Das klingt heute selbstverständlich, aber für das deutsche Bankwesen war es eine revolutionäre Neuerung.

1870

Gründung der Deutschen Bank in Berlin

1871–72

Erste Inlandsfilialen in Bremen und Hamburg

Erste Auslandsfilialen in Shanghai und Yokohama

1873

Eröffnung der Filiale London; bis zu ihrer kriegsbedingten Schließung 1914 wichtigste Auslandsniederlassung

1876

Übernahme des Berliner Bank-Vereins und der Deutschen Union-Bank

1883

Beteiligung an der Northern Pacific Railroad Company in den USA

1886

Gründung der Deutschen Ueberseeischen Bank

Eröffnung der Filiale Frankfurt am Main

1887

Beteiligung an der Gründung der AEG

1888

Einstieg in das türkische Eisenbahngeschäft: Konzession für den Bau und Betrieb der Anatolischen Eisenbahn

Georg von Siemens, einer der beiden ersten Direktoren und eine der großen Persönlichkeiten in der Geschichte der Deutschen Bank, hatte die Bedeutung des Einlagengeschäfts sogleich erkannt. Mit der Förderung dieses Geschäftszweigs verschaffte er nicht nur seinem Institut eine breite Kapitalbasis, sondern verhalf auch dem Einlagengeschäft in Deutschland zum Durchbruch.

Das erste Büro der Deutschen Bank, in dem sie am 9. April 1870 ihre Geschäftstätigkeit aufnahm, befand sich in der Französischen Straße 21 in Berlin, in der ersten Etage eines unscheinbaren Hauses.



Erste Geschäftsräume in der Französischen Straße in Berlin

Dort blieb sie jedoch nur für gut ein Jahr und zog dann mit inzwischen rund fünfzig Angestellten in die unmittelbare Nähe der Berliner Börse um. Ab 1876 entstand der Gebäudeblock der Zentrale im Bankenviertel um Behrenstraße, Mauerstraße und Französische Straße, dessen Ansicht mit den beiden Schwibbögen eine Art Wahrzeichen der Bank werden sollte.



Berliner Zentrale der Deutschen Bank um 1910

1889
Beteiligung an der neu gegründeten Deutsch-Asiatischen Bank

1890
Beteiligung an der Gründung der Mannesmannröhren-Werke

1892
Eröffnung der Filiale München

1894
Beteiligung an der Gründung der Banca Commerciale Italiana

1897
Unterstützung von Siemens & Halske bei der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft

1898
Beteiligung an der Schantung-Eisenbahn und der Schantung Bergbau-Gesellschaft

1901
Eröffnung von Filialen in Leipzig und Dresden

1903
Konzession für den Bau der Bagdadbahn
Erwerb der rumänischen Erdölgesellschaft Steaua Romana

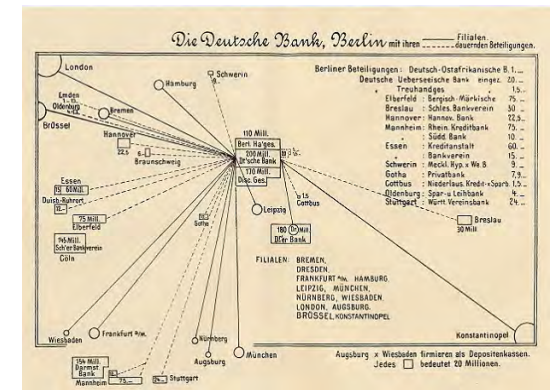
Die ersten Jahrzehnte der Deutschen Bank standen im Zeichen einer raschen Expansion. Gespür für aussichtsreiche Geschäfte verband sich mit einem sicheren Empfinden für das Risiko. In den 1880er Jahren begann das Emissionsgeschäft an Bedeutung zu gewinnen. Der Kapitalmarkt konnte dadurch für Investitionen in neue Industrie- und Infrastrukturunternehmen herangezogen werden. Die Bank war wesentlich am Aufbau der deutschen Elektroindustrie beteiligt, erlangte aber auch eine starke Position in der Chemie- und Stahlindustrie. Ein starkes Fundament im Inland machte Finanzierungen im Ausland möglich, die zum Teil über Jahrzehnte hinweg die Aufmerksamkeit der Bank beanspruchten – bekanntestes Beispiel dafür ist die Bagdadbahn.

In der zweiten Hälfte der 1890er Jahre begann eine neue Stufe der Ausdehnung der Bank. Sie verbündete sich mit bedeutenden Regionalbanken, die ihr den Weg in die wichtigsten Industriezentrierte Deutschlands öffneten. Sogenannte Interessengemeinschaften waren damals Kennzeichen der Konzentration im deutschen Bankwesen. Eigene Filialen hatte die Deutsche Bank zu dieser Zeit noch immer wenige: Frankfurt am Main kam 1886 hinzu, München 1892, Dresden und Leipzig 1901.

Daneben erkannte die Bank schon bald den Wert von Spezialinstituten zur Förderung des ausländischen Geschäfts. Lateinamerika und Asien standen dabei im Vordergrund. 1886 wurde die Deutsche Ueberseeische Bank als

alleinige Tochtergesellschaft gegründet. Argentinien, Brasilien und Chile wurde ihr Hauptgeschäftsfeld. Drei Jahre später entstand die Deutsch-Asiatische Bank mit Hauptsitz in Shanghai, die durch ein Konsortium der führenden deutschen Banken getragen wurde. In Afrika engagierte sich die Deutsche Bank durch die Beteiligung an Banken und Eisenbahnen.

Als die *Frankfurter Zeitung* im Frühjahr 1914 die Deutsche Bank als die „größte Bank der Welt“ bezeichnete, markierte dies den Höhepunkt, aber zugleich auch den Abschluss einer Entwicklung. Der Erste Weltkrieg beendete die erste Globalisierungsphase der Weltwirtschaft und zwang die Deutsche Bank, sich für lange Zeit auf ein nationales Betätigungsfeld zu konzentrieren.



Niederlassungen und Beteiligungen der Deutschen Bank 1909

1905–06
Eröffnung von Filialen in Nürnberg und Augsburg

1909–10
Eröffnung von Filialen in Istanbul und Brüssel

1914
Übernahme der Bergisch Märkischen Bank in Elberfeld und deren Filialen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

1916
Beteiligung an der Deutschen Ozean-Reederei und der Mitropa

1917
Übernahme des Schlesischen Bankvereins und der Norddeutschen Creditanstalt

Weimarer Republik

1919–1932

Nach dem Ersten Weltkrieg mussten sich die Banken in einer völlig veränderten Umwelt zurechtfinden. Ehe das Geschäft auf einer neuen soliden Grundlage stand, brach die Inflation über Deutschland herein.



Inflationsgeld 1923

Die unmittelbare Nachkriegszeit war eine Zeit der Liquidationen und Übernahmen. Die Bank hatte ihre Investitionen und Niederlassungen im Ausland weitgehend eingebüßt. Im Inland wurde dagegen das Filialnetz vor allem durch Fusionen mit befreundeten Regionalbanken erheblich erweitert.

Manches neue Geschäft wirkte lange nach. Die Bank war maßgeblich an der Gründung der Filmgesellschaft Ufa, der Lufthansa und am Zusammenschluss von Daimler und Benz beteiligt.

Die Konzentration im deutschen Bankwesen fand 1929 ihren Höhepunkt im Zusammenschluss der Deutschen Bank mit ihrer schärfsten Konkurrentin, der Disconto-Gesellschaft. Acht Jahre lang firmierte die bei weitem größte Bank in Deutschland nun unter dem Doppelnamen „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft“, ehe sie 1937 wieder zu dem alten, griffigen Namen zurückkehrte. Die Entwicklung der Kosten und die Konzentration in der Industrie waren wesentliche Ursachen für die Fusion.

Die Fusion war für Jahrzehnte der bedeutendste Zusammenschluss in der deutschen Finanzwelt. Sie kam gerade rechtzeitig, um der aufziehenden Weltwirtschafts- und Bankenkrise besser begegnen zu können.

Angesichts ihrer politischen Wirkung ist diese Krise das verhängnisvollste wirtschaftliche Ereignis des 20. Jahrhunderts gewesen. Für die Liquiditätsklemme, in die die Banken gerieten, war die Kombination von kurzfristiger Auslandsverschuldung und nicht mehr zahlungsfähigen Kreditnehmern ausschlaggebend; das Ausmaß der Krise wurde darüber hinaus durch die Unbeweglichkeit des Staates mitbestimmt.

Für das deutsche Bankwesen war die Bankenkrise eine Zäsur. Der Weg zurück zu einem Zustand, der vielleicht in manchem an die „goldenen Jahre“ vor dem Ersten Weltkrieg hätte erinnern können, war für lange Zeit verschlossen.



Fusion zur „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft“ 1929

1920
Übernahme der Hannoverschen Bank, der Braunschweigischen Bank und der Privatbank zu Gotha

1923
Hyperinflation in Deutschland

1924-25
Übernahme der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart, der Siegener Bank und der Essener Credit-Anstalt

1926
Beteiligung an der Gründung der Deutschen Lufthansa und an der Fusion der Daimler Motoren-Gesellschaft und der Benz & Cie. zur Daimler-Benz AG

1927
Übernahme der Lübecker Privatbank

1928
Übernahme der Hildesheimer Bank

1929
Zusammenschluss der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft; der Firmenname lautet nunmehr „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft“

1931–32
Bankenkrise in Deutschland: Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft muss ein Drittel ihres Aktienkapitals bei der staats-eigenen Golddiskontbank hinterlegen

Im Dritten Reich

1933–1945

Mit der Machtübernahme Hitlers begann das dunkelste Kapitel der Geschichte der Deutschen Bank. Nach zwölf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft und sechs Kriegsjahren stand die Bank nicht nur selbst am Abgrund, sie war auch zum Instrument des NS-Staats geworden.



Zeitschrift der „Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation“

Obleich die führenden Vertreter der Bank mit der nationalsozialistischen Ideologie kaum übereinstimmten, ordne-

ten sie sich den rassistischen Zielen des Regimes von Anfang an widerstandslos unter; zu groß war das Gefühl von Ohnmacht und Schwäche, das die Folgen der Bankenkrise von 1931 und die bankenfeindliche Ideologie führender Nationalsozialisten bei ihnen hinterlassen hatten. Anpassung und Kompromissbereitschaft schien ihnen das Gebot der Stunde. So wurden bis 1934 die drei Mitglieder des Vorstands, die die neuen Machthaber als Juden definierten, aus diesem Gremium verbannt. Lediglich im Aufsichtsrat duldeten man noch bis 1938 einen jüdischen Kollegen.

Was mit der Entlassung der jüdischen Angestellten seinen Anfang nahm, setzte sich bald mit der so genannten

Arisierung jüdischer Unternehmen fort. Ihren Höhepunkt erreichte die Verdrängung der jüdischen Bevölkerung aus dem Wirtschaftsleben im Jahr 1938, als ihr nach einer Serie von Verordnungen und Gesetzen jede wirtschaftliche Tätigkeit untersagt wurde. Als Vermittler und Kreditgeber war die Deutsche Bank bis Ende 1938 an mindestens 363 „Arisierungen“ beteiligt.

Als der nationalsozialistische Staat 1938 damit begann, jüdische Vermögenswerte systematisch zu überwachen und einzufrieren, waren die jüdischen Kunden der Deutschen Bank wie aller anderen Kreditinstitute davon betroffen. Bis zum Kriegsende wurden nahezu alle Kontoguthaben und Depotwerte jüdischer Kunden an

das Deutsche Reich abgeführt. Gedeckt wurde dieser Enteignungsprozess durch ein System von Gesetzen und Verordnungen, die dem staatlichen Raubzug einen legalen Anschein gaben. Direkter Widerstand gegen das geltende NS-Recht wurde nicht geübt – allerdings wäre dies auch sehr gefährlich gewesen, wie das Beispiel zweier Direktoren der Deutschen Bank zeigt, die 1943 wegen „defätistischer“ Äußerungen hingerichtet wurden.

Noch vor Beginn des Zweiten Weltkriegs nutzte die Deutsche Bank die aggressive Expansion des Deutschen Reichs nach Österreich und in die Tschechoslowakei, um neue Niederlassungen zu eröffnen und Beteiligungen an dort

1933–34

Die jüdischen Vorstandsmitglieder Oscar Wassermann, Theodor Frank und Georg Solmssen müssen aus dem Vorstand ausscheiden

1936

Die Reprivatisierung des Aktienkapitals der „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft“ ist abgeschlossen

1937

Der Firmenname lautet wieder „Deutsche Bank“

1938

Höhepunkt der „Arisierungen“ – die Deutsche Bank ist an 363 „Arisierungen“ beteiligt

Übernahme der sudenteutschen Filialen der Böhmisches Union-Bank

1939–40

Eröffnung von Filialen in annektierten Gebieten

1941

Beteiligung am Bankverein in Belgrad und am Bankverein für Kroatien in Zagreb

1942

Mehrheitsbeteiligung an der Creditanstalt-Bankverein in Wien

1942–43

Kriegsbedingt werden 82 Filialen und 54 Depotskassen geschlossen

bestehenden Kreditinstituten zu erwerben. Nach Kriegsbeginn wurde diese geschäftliche Ausdehnung auch in den besetzten Ländern West- und Südosteuropas fortgesetzt.

Als international tätige Bank, die über eine Niederlassung in der neutralen Türkei verfügte, war die Deutsche Bank in den Jahren 1942 bis 1944 auch in Goldtransaktionen des Deutschen Reichs einbezogen. Die Deutsche Bank erwarb von der Reichsbank in dieser Zeit 4.446 kg Gold, die sie in Istanbul weiterverkaufte. Wie die Recherchen der unabhängigen Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte der Deutschen Bank in der NS-Zeit ergaben, stammten mindestens 744 kg dieses Goldes von

Opfern des Holocaust. Die Frage, ob die Bank von der Herkunft dieses Goldes wusste, konnte nicht eindeutig geklärt werden.



Deutsche Bank Filiale Kattowitz

Die Untersuchungen der unabhängigen Historikerkommission ergaben außerdem, dass die Filiale Kattowitz und die ihr unterstellten Zweigstellen während des Krieges Kredite an Baufirmen vergeben hatten, die in Auschwitz am Bau des IG-Farben-Werks und des Konzentrationslagers beteiligt waren.

Die Deutsche Bank bekennt sich zu ihrer ethisch-moralischen Verantwortung. Sie beteiligte sich daher nicht nur an der gemeinsamen Stiftung der deutschen Wirtschaft und der Bundesregierung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, sondern unternimmt auch alle Anstrengungen, ihre Vergangenheit lückenlos und kritisch aufzuarbeiten.

1945

Schließung der Zentrale der Bank in Berlin und der Niederlassungen in der sowjetisch besetzten Zone

1939–45

1299 Angestellte und Pensionäre sind bei Kampfhandlungen und in Konzentrationslagern ums Leben gekommen

Wiederaufbau

1946–1957

Am Ende des Zweiten Weltkriegs stand die Deutsche Bank nach 75 Jahren am Rand ihrer Existenz.



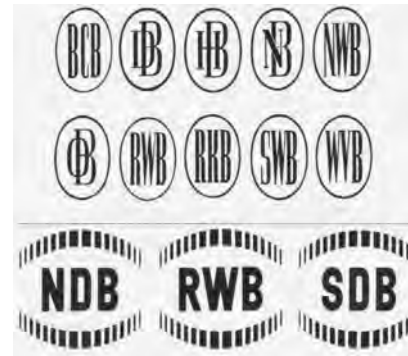
Zerstörte Berliner Zentrale der Deutschen Bank

Die Nachkriegszeit bedeutete für die Deutsche Bank die schwerste Bewährungsprobe in ihrer Geschichte. In der sowjetischen Zone wurde sie verstaatlicht. In den übrigen Besatzungszonen konnte sie auf

Länderebene fortbestehen. Hier entstanden aus der Deutschen Bank 1947/48 zehn Institute, die zum Teil die Namen von Vorgängerbanken wieder zu einem kurzen Leben erweckten, die Jahrzehnte zuvor nach Fusionen untergegangen waren. Unter der Firma „Deutsche Bank“ durfte kein Bankgeschäft mehr betrieben werden.

Schon bald wurden die volkswirtschaftlichen Nachteile dieser Zersplitterung spürbar. Nach Gründung der Bundesrepublik gelang es, in zwei Schritten die Bank wieder zusammenzufügen. 1952 entstanden als Übergangslösung die Norddeutsche Bank in Hamburg, die Rheinisch-Westfälische Bank in Düsseldorf und die Süddeutsche Bank in Frankfurt und München.

1957 schlossen sie sich wieder zur Deutschen Bank zusammen.



Logos der Nachfolgebanken



Zentrale der Deutschen Bank in Frankfurt am Main in den 1960er Jahren

1946–47

Ermittlungen der amerikanischen Militärregierung (OMGUS) gegen die Deutsche Bank

1947–48

In den westlichen Besatzungszonen Aufspaltung der Deutschen Bank in zehn regionale Teilinstitute

1949

In West-Berlin wird die Berliner Disconto Bank AG als Nachfolgeinstitut der Deutschen Bank errichtet

1952

Die Nachfolgeinstitute werden in die drei Aktiengesellschaften Norddeutsche Bank, Rheinisch-Westfälische Bank und Süddeutsche Bank zusammengefasst

1953

Das Londoner Schuldenabkommen – verhandelt vom späteren Vorstandssprecher der Deutschen Bank Hermann J. Abs – stellt die Kreditwürdigkeit der Bundesrepublik her

1956

Gründung der Deutschen Gesellschaft für Wertpapiersparen (DWS)

1957

Zusammenschluss der drei Teilinstitute zur Deutsche Bank AG mit juristischem Sitz in Frankfurt am Main

Internationalisierung

1958–1988

Nach ihrer Wiedergründung gelang es der Deutschen Bank, an ihre traditionelle Rolle für internationale Finanzierungen anzuknüpfen und im Inland neue Geschäftsfelder zu erschließen.

Die Nachkriegszeit war durch bedeutende Entscheidungen auf dem Feld der Bankpolitik geprägt worden. Produktpolitik spielte eine vergleichsweise geringe Rolle. Das änderte sich, als die Bank Ende der 1950er Jahre den Einstieg in das Privatkundengeschäft auf breiter Basis wagte.



Privatkundenwerbung 1960

Innerhalb weniger Jahre vervielfachte sich die Zahl der privaten Kunden einhergehend mit einer starken Ausdehnung des inländischen Filialnetzes.

Das internationale Emissionsgeschäft gewann an Bedeutung, als sich die Bundesrepublik vom Schuldner- zum Gläubigerstaat wandelte. Ein Meilenstein war die 1958 begebene Auslandsanleihe für die Anglo-American Corporation of South Africa, mit der die Deutsche Bank den deutschen Anleihemarkt wieder ausländischen Emittenten öffnete.

Mit der wachsenden Bedeutung des internationalen Geschäfts, das in den 1970er Jahren forciert wurde, begann sich die Bank zum globalen Konzern zu wandeln.



Anleihe der Anglo-American Corporation of South Africa

Neue Niederlassungen im Ausland unterstützten diese Entwicklung. Der Wandel der Finanzmärkte, der technische Fortschritt und die Übernahme wichtiger Banken in Italien, Spanien, Großbritannien

und den USA haben seitdem stark dazu beigetragen, dass sich die Deutsche Bank in den letzten Jahrzehnten stärker verändert hat als in den mehr als hundert Jahren zuvor.



Neues Logo der Deutschen Bank

1958

Die Deutsche Bank emittiert die erste Auslandsanleihe auf dem deutschen Kapitalmarkt seit 1914 für die Anglo-American Corporation of South Africa

1959

Einstieg in das Privatkundengeschäft auf breiter Basis mit der Einführung von Kleinkrediten

1963

Beginn des „Club-Banking“ durch Gründung des Europäischen Beratungsausschusses, aus dem 1970 die EBIC hervorgeht

1970

Gründung der Compagnie Financière de la Deutsche Bank in Luxemburg

1973

Repräsentanzen in London und Moskau

1974

Einführung des heutigen Logos

1976–79

Auslandsfilialen in London, Tokio, Paris, Brüssel, Antwerpen, New York, Hongkong, Mailand und Madrid

1986–88

Erwerb der Banca d'America e d'Italia

Ausdehnung in zwölf Ländern der asiatisch-pazifischen Region, Brasilien, Kanada, den Niederlanden und Portugal

Globalisierung

1989 bis heute

Die 1990er Jahre sind geprägt durch weitere Akquisitionen und Gründungen von Tochtergesellschaften im Ausland, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der politischen Umwälzung in Osteuropa.



Deutsche Bank - weltweit präsent



Übernahme von Morgan Grenfell, 1989

Der Wandel zu einer globalen Bank begann mit dem Erwerb der britischen Merchantbank Morgan Grenfell im Jahr 1989 und gipfelte in der Über-

nahme der New Yorker Investmentbank Bankers Trust, die den breiten Einstieg der Deutschen Bank auf dem US-amerikanischen Markt ermöglichte.

In den Folgejahren trug das internationale Investmentbanking immer stärker zum Geschäft der Deutschen Bank bei. Die Globalisierung ließ die Kapitalmärkte weiter zusammenwachsen. Die Liberalisierung der Wirtschaftsräume und innovative Technologien eröffneten neue Wachstumschancen. Insbesondere in Asien entwickeln sich seitdem neue Märkte in atemberaubendem Tempo.



Integration von Bankers Trust: Feier in Frankfurt mit Live-Übertragung aus New York, 1999

1989

Übernahme der britischen Morgan Grenfell Group

1990

Start in den neuen Bundesländern durch Gründung der Deutsche Bank-Kreditbank
Eröffnung von Repräsentanzen in Budapest, Prag und Warschau

1991

Zusammenführung aller nordamerikanischen Aktivitäten unter der Deutsche Bank North America Holding

1993

Erwerb des Banco de Madrid und der Banca Popolare di Lecco

1995

Gründung der Deutsche Bank Polska in Warschau
Errichtung der filiallosen Bank 24

1998

Erwerb des Crédit Lyonnais Belgium

1999

Übernahme und Integration von Bankers Trust in den USA
Das Privatkundengeschäft wird in die Deutsche Bank 24 überführt

2001

Einführung der Deutsche Bank-Aktie an der New Yorker Börse



Asien - ein Wachstumsmarkt der Deutschen Bank

2008 musste die Deutsche Bank die schwerste globale Finanzkrise nach dem Zweiten Weltkrieg meistern. In den Folgejahren wurden mehrere Fälle von Regelverstößen und Fehlverhalten bekannt, die die Reputation des Unternehmens beschädigten. Für schwerwiegende Fehler, zum Beispiel bei Hypothekengeschäften auf dem US-amerikanischen Markt in den Jahren 2005 bis 2007, entschuldigte sich der Vorstand Anfang 2017 öffentlich.

Die Auswirkungen machen einen langfristigen Wandel zwingend notwendig. Die Bank soll wieder in die Mitte der Gesellschaft zurückgeführt werden.

Die Deutsche Bank wurde vor fast 150 Jahren gegründet, um deutsche Unternehmen ins Ausland zu begleiten.

Heute ist sie eine führende europäische Bank mit globalem Netzwerk. Sie bietet ihren Kunden Dienstleistungen in den Bereichen Zahlungsverkehr, Unternehmensfinanzierung, Kapitalmarktgeschäft, Asset Management, Vermögensberatung und im Privatkundengeschäft.



Zwillingtürme der Deutschen Bank in Frankfurt

2002
Übernahme von
Scudder Investments

2003
Erwerb der Schweizer
Privatbank Rüd, Blass
und Cie

2004
Eröffnung einer
Filiale in Peking

Erwerb der russischen
Investmentbank United
Financial Group (2006
abgeschlossen)

2006
Übernahme der Berliner
Bank und der norisbank

Filiäreröffnungen
in Dubai und Riad

2010
Übernahme der
Postbank und von Sal.
Oppenheim in
Deutschland sowie
Teilen der ABN AMRO in
den Niederlanden

2018
Börsengang der DWS

Fusion der Postbank
und der Deutsche
Bank Privat- und
Geschäftskunden AG
zur DB Privat- und
Firmenkundenbank